

„Jene dort?“ rief der Schneider aus: „Gewiß und wahrhaftig, das sind Fremde, und es thut in diesen unruhigen Zeiten Noth, ein wachsames Auge auf sie zu haben. Hier, Nab, \* nimm mir das Stück ab; bügle die Nätze; hörst Du, faules Stück Fleisch! Nachbar Hopkins ist eilig, seine Zeit ist edel, er ist nicht wie Du, deren Zunge geläufig ist wie die eines Advokaten in der Gerichtsstube. Nur die Ellbogen und die Armknochen nicht gespart, Dirne; Du hast da kein feines Muslin aus Indien unter dem Bügeleisen; das ist ein Zeug, womit man Wände ausfütern könnte. Ja ja, Parby, eurer Mutter Gewebe bricht Nadel und Zwirn, und macht dem Nähter doppelte Arbeit.“

Mit diesen Worten übergab er das so weit vollendete Stück einem linkischen schmollenden Mädchen, welches mit einer Nachbarsklatsche in lebhaftem Gewäsch begriffen war, und das angenehme Geschäft mit einem verdrießlichen vertauschen mußte. Er selbst schob seine kleine hinkende Person — denn er hatte das Unglück gehabt, mit einem kürzeren Fuß auf die Welt zu kommen — vom Fenster weg, zur Thür hinaus, in die freie Luft.

Da wir aber den Leser mit wichtigeren Personen bekannt zu machen haben, so schließen wir hier das erste Kapitel, und gehen zum zweiten über.

### Zweites Kapitel.

Sunker Tobias. Herrlich! ich wittre den Pfiff.

Was ihr wollt. II. Act, 3. Sc.

Der Fremden waren drei; denn „Fremde sind's!“ wisperte der gute Homespun seinem Begleiter in's Ohr; und Homespun war ein Mann, der nicht nur die Namen, sondern mehrentheils die geheime Geschichte aller Männer und Frauen, zehn Meilen ab von seiner Residenz, kannte. „Fremde sind's, und überdies (setzte er hinzu) Fremde von geheimnißvoller, drohender Art.“ — Doch

\* Abigail.

damit auch Andere über den Zusatz und dessen Wahrscheinlichkeit urtheilen mögen, scheint es uns nothwendig, einen genauen Abriß vom Außern dieser verdächtigen Männer zu geben, welche das Unglück hatten, vom geschwägigen Schneider — nicht gekannt zu seyn, und so ungünstig beurtheilt zu werden.

Der eine von ihnen, und bei weitem der, dessen Außeres am meisten hervorstach, war ein junger Mann, welchem man ungefähr sechs bis siebenundzwanzig Jahre geben konnte. Daß dieser Theil seines Lebens nicht bei Tage in beständigem Sonnenschein, bei Nacht nicht in ungestörter Ruhe verfloßen, verriethen die Lagen von brauner Farbe, die sich über seine Züge schichtweise und in einer so deutlichen Folge von Nüancen verbreitet hatten, daß seine ehemals feine weiße Haut allmählig in dunkle Olivenfarbe übergegangen war, durch welche das schönste Blut in Fülle der Gesundheit noch immer hervorschimmerte. Seine Züge waren eher männlich und edel, als sich durch genaues Ebenmaß auszeichnend; seine Nase mehr stolz und kühn hervorstehend, als regelmäßig gebaut; seine Augenbrauen buschicht, bogenmäßig gekrümmt, gaben seiner Stirn und dem obern Theile des Gesichts einen entschiedenen Ausdruck geistigen Vermögens, der den Amerikanischen Physiognomien so eigenthümlich geworden ist. Der Mund zeigte Festigkeit und Mannheit, und da ihn der Fremde zufällig, als sich der neugierige Schneider an ihn heranschlich, zu einem bedeutenden Lächeln verzog, und ein Paar Worte in sich murmelte, zeigten sich zwei Reihen glänzender Zähne, deren Weiße durch die braune Umgebung gehoben wurde. Das pechschwarze Haar floß in wilden starken Locken auf die Schultern herab; die Augen waren nicht größer als gewöhnlich, grau, und obschon von verschiedenem Ausdruck und wandelbar, doch eher zur Milde als zur Strenge geneigt. Die ganze Gestalt des jungen Mannes hielt das Mittel, welches Thätigkeit mit Kraft verbindet, das glückliche Mittel zwischen richtigem Ebenmaß und leichter Gefälligkeit. Gegen diese körperlichen Eigenschaften und Vorzüge

stand die Kleidung des Fremden einigermaßen im Nachtheil; sie war reinlich und geschmackvoll, und wiewohl ganz die schlichte, einfache eines gemeinen Seemanns, doch aber von der Art, daß sie den bedächtigen Arbeiter in Steifleinen stutzig machte, und er mit sich anstand, ob er den Mann, dessen Auge wie bezaubert auf das Sclavenschiff im äußern Hafen geheftet schien, wohl anreden dürfe. Ein Zucken der Oberlippe, und ein zweites seltsames Lächeln und Gemurmel, in welches sich ein ernsteres Gefühl zu mischen schien, übte einen entscheidenden Einfluß auf den unschlüssigen Geist unseres Schneiderleins. Er wagte es nicht, den in sich vertieften Fremdling zu stören, der sich an das Pfahlwerk, wo er stand, anlehnte, und nicht die leiseste Ahnung hatte, daß Jemand in der Nähe war und ihn beobachtete. Dieser Jemand wendete sich schnell von ihm zu den beiden Anderen.

Von diesen Beiden war der Eine ein Weißer, der Andre ein Neger. Beide waren über das Mittelalter hinaus; Beiden sah man es an, daß sie des Lebens Last und Hitze getragen, der Strenge des Klima und den Stürmen der See ausgesetzt gewesen. Ihre Tracht war die einfache, verschoffene, abgenutzte, betheerte Tracht der gemeinen Matrosen; sie verriethen bei'm ersten Blick ihren Stand und Verkehr. Der Erste war eine kurze, dicke, stämmige Gestalt, theils von der Natur, theils durch lange Anstrengung vorzüglich mit breiten muskuligen Schultern und starken sehnigen Armen begabt, als wären gleichsam die unteren Theile nur dazu bestimmt, den oberen zur Unterlage und zur Erleichterung ihrer Bewegungen und Kraftäußerungen zu dienen. Der Kopf stand im Verhältniß mit den oberen Gliedern; die Stirn rund, fast ganz mit Haaren bedeckt; die Augen klein, starr, bisweilen wild, bisweilen stumpf; die Nase aufgestülpt, dick, gemeiner Art; der Mund breit und gefräßig; die Zähne kurz, rein, vollkommen gesund; das Kinn breit, männlich, voll Ausdruck. Dieser so sonderbar gestaltete Mensch hatte seinen Sitz auf einem leeren Tasse genommen; mit über

einander geschlagenen Armen saß er da, ebenfalls das Schiffschiff betrachtend, und ab und zu seinem Gefährten, dem Schwarzen, Bemerkungen mittheilend, die ihm seine Beobachtungen und seine nicht gemeine Erfahrung eingaben.

Der Neger nahm einen niedrigeren Posten ein, der sich besser für seine untergeordneten Verhältnisse und Neigungen schickte. An Gestalt und besonderer Eintheilung der körperlichen Kraft glichen sich Beide, nur daß der Schwarze einen höhern Wuchs und mehr Ebenmaß in den Gliedern besaß. Die Natur hatte zwar seinen Zügen die charakteristischen Zeichen seiner Abstammung eingepreßt, aber nicht in jenem abstoßenden Grade, womit sie Manchen aus seinem Volke auf die widrigste Weise bezeichnet hat. Sein Gesicht war mehr ausgearbeitet als gewöhnlich; sein Auge mild, der Freude leicht empfänglich, und wie das seines Gefährten bisweilen humoristisch. Sein Haupthaar fing an zu grauen; seine Haut hatte die glänzende Pechfarbe verloren, die sie in seiner Jugend auszeichnete; alle seine Glieder und Bewegungen bekundeten den Mann, dessen Körper durch unaufhörliches Arbeiten hart und steif geworden. Er saß auf einem niedrigen Steine, und schien seine ganze Aufmerksamkeit auf kleine runde Kiesel zu richten, die er in die Luft warf, und mit großer Geschicklichkeit wieder mit der Hand auffing, die sie so eben in die Höhe geschleudert hatte; ein Zeitvertreib, welcher zugleich die natürliche Richtung seines Gemüths, an Kleinigkeiten sich zu vergnügen, und die Abwesenheit höherer Gefühle verrieth, welche die Folge einer gebildeteren Erziehung sind, ob schon er auch geeignet war, die physischen Kräfte des Negers anschaulich zu machen. Um sein triviales Spiel desto ungehinderter und mit mehr Bequemlichkeit treiben zu können, hatte er den Aermel seiner groben Jacke bis zum Ellenbogen aufgestreift, und zeigte einen entblößten Arm, der als Modell zu einem Herkulesarm hätte dienen können.

Beide hier beschriebene Personen hatten gewiß nichts so

Imponirendes an sich, daß sie ein von Neugier so geplagtes Wesen, wie unser ehrlicher Schneider war, hätten abhalten können, näher an sie zu rücken. Gleichwohl hütete er sich, seinem Gelüste sogleich Lust zu machen, und geradezu auf sie loszusteuern; im Gegentheil wollte er die Sache so einleiten, daß sein Begleiter, der Landmann, einen hohen Begriff von seiner Kunst, in ein Geheimniß einzudringen, bekäme. Er fing damit an, ihm ein geheimes Zeichen von Behutsamkeit und Einverständnis zu geben; dann näherte er sich dem Fremdenpaar von hinten mit leisem Tritt und auf den Zehen, damit er Gelegenheit hätte, Heimliches aufzufangen, was diesem und jenem der unachtsamen Seeleute in ihrer Unterredung entschlüpfen könnte. Sein Aufpassen führte ihn jedoch zu keinem wichtigen Resultat; nur diente es dazu, ihn in dem Verdacht zu bestärken, den er schon gegen diese Leute geschöpft hatte, denn in jedem Laut, der über ihre Lippen kam, glaubte er neue offenbare Beweise zu hören, daß sie nichts Geringeres als Landesverräther seyn müßten. Die Worte, die sie sprachen, waren freilich nicht so beschaffen, daß sie den Argwohn des guten Mannes hätten vermehren können; und ob schon es in seinen Augen ausgemacht war, daß sie Verrath und Hochverrath enthielten, so konnte er doch nicht umhin, sich selbst zu gestehen, daß ihre Reden so künstlich gesetzt seyen, daß sich durchaus, selbst von einem so scharfsinnigen Späher wie er, wider sie nichts herausbringen ließe. Wir überlassen es dem Leser, zu entscheiden, ob er Recht oder Unrecht hatte.

„Sieh' mal die schöne Binnenbucht an, Guinea,“ bemerkte der Weiße, seinen Tabak im Munde rollend, und zum erstenmal die Augen vom Schiffe abwendend; „ist sie nicht ein Plätzchen, in dem man gerne sein Schiff untergebracht sehen möchte, wenn man ohne Krücken\* vor einem Legerwall liegt? Ich bin doch auch ein Stück von einem Seemann, kann aber die Philosophie jenes Bur-schen nicht klein kriegen, der sein Schiff draußen liegen hat, wenn

\* Ohne Anker.

er es in einer halben Stunde hier im Mühlenteich einbringen könnte. Wozu läßt er seine Böte so unnütz arbeiten? Meinst Du nicht auch so, schwarzer S'ip? Heißt das nicht aus schönem Wetter schlechtes machen?"

Der Neger hatte nämlich in der Taufe den Namen Scipio Africanus — abgekürzt S'ip — erhalten; eine Art von Witz, welcher zur Zeit, als Amerika noch in Provinzen zerfiel, weit mehr Mode war, als seitdem es in Staaten getheilt ist, und die niedrigen Dienerklassen mit Namen, wenigstens mit Beinamen belegte, die mit den Philosophen, Helden, Dichtern und Kaisern des alten Roms seltsam contrastirten. Ihm, dem Afrikanischen Scipio aus Guinea, war es im Grunde einerlei, ob das Schiff in offener See oder im Hafen lag, so daß er, ohne sein Kinderspiel zu unterbrechen, mit großer Gleichgültigkeit zur Antwort gab:

„Er mag denken, das Binnenwasser ist in 'nem Mars\* verschlossen.“

„Ich sage Dir, Guinea,“ erwiderte Jener, im harten nachdrücklichen Tone, „der Kerl draußen ist ein Strohmann. Würde ein Mensch, der nur ein Loth Grütze im Kopfe hätte, und mit einem Schiff umzugehen wüßte, sich auf der Rhede abtäschern, wenn er sein Gefäß, Steuer und Spiegel, in das schöne Becken bringen könnte?“

„Rhede? Rhede?“ — wiederholte der Schwarze mit dem Triumph der Unwissenheit, der es einmal gelingt, den Widerpart auf einem kleinen Irrthum zu ertappen. — „Rhede? Was versteht Ihr unter Rhede?“ Der Andre hatte nämlich den Außenhafen von Newport mit dem stürmischen Ankerplaz der Rhede verwechselt; dieses griff unser Scipio mit derjenigen Eier auf, womit Leute seiner Art auf Nebendinge achten, wenn sie die Hauptsache nicht anfechten können. „Ich habe nie, so lange ich lebe, einen Ankergrund, mit Land herum, Rhede nennen hören.“

„Hört, Meister Goldküste,“ murmelte der Weiße, mit drohender

\* Mastkorb.

Kopfbewegung seinem Gegner zunicke, ohne ihn mit einem Blicke zu beehren, „wenn Ihr Lust habt, im nächsten Monat Eure Haut ganz zu behalten, so rathe ich Euch wohlmeinend, die Schlacken Eures Weises bei Euch zu tragen, und darauf bedacht zu seyn, wie und wann Ihr sie von Euch gebt. Antworte mir, Sip, und das gleich! Ist ein Hafen ein Hafen? und ist die offene See die offene See?“

Die beiden Fragen waren von der Art, daß Scipio, mit allem feinen Naturwize, nichts dagegen aufbringen konnte. Er nahm also die klügste Partei; er berührte keine von beiden und begnügte sich, schweigend und mit großer Selbstgefälligkeit den Kopf zu schütteln, wobei er innerlich über den Triumph, welchen er davon getragen zu haben glaubte, so herzlich lachte, als ob er keine Sorge fennte und nicht lange Jahre der geduldige Gegenstand von Mißhandlung und Demüthigung gewesen wäre.

„Ei steh' doch!“ brummte der Weiße, welcher inzwischen seine vorige Stellung eingenommen, und die Arme wieder übereinander geschlagen, die sich, als wollten sie die ausgestoßene Drohung unterstützen, etwas von einander gegeben hatten. „Jetzt, da Du anstatt zu antworten, den Wind aus Deiner Kehle pfeifen lässest, wie ein Volk Uferkrähen, jetzt denkst Du wohl, groß Recht zu behalten! Der Herr und Erschaffer der Welt hat den Neger zum unvernünftigen Thiere gemacht; und ein erfahrener Seemann wie ich, der beide Caps umsegelt, und alles Gelände zwischen Fundy und Horn vor sich über hat gehen lassen, kann sich die Mühe und den Athem ersparen, Einen Deines Gelichters in die Schule zu nehmen. So viel sage ich Dir, Scipio, weil doch einmal Scipio der Name ist, den Du in unseren Schiffsbüchern führst, obschon ich einen Monatsold gegen einen hölzernen Bootshafen verwette, daß Dein Vater zu Hause Quashee und Deine Mutter Quasheiba heißt — so viel sage ich Dir, Herr Scipio Africa, mit der Afrikanischen Farbe, daß jener Schuft in dem Außenraume des hiesigen Newport'schen Seehafens sich auf keinen Ankerplatz versteht;

sonst hätte er seinen Kat-Anker hoffentlich hier herum in einer Linie mit der Südspitze des kleinen Eilandes fallen lassen, das Schiff nachgeholt, und es mit guten Hanstauen und eisernen Schlammhaken befestigt. Nun aber," fuhr er in einem Tone fort, welcher bewies, daß, was so eben vorgefallen, nur eines von den vielen kleinen Scharmüßeln gewesen, welche sie mit einander ausgefochten, und auf welche stets eine freundliche Windstille gefolgt war, — „Nun aber, S'ip, strenge deinen Vernunftkasten an, und achte auf das, was ich Dir sagen will. Der Mensch da hat jenen Ankerplatz gewählt, entweder mit oder ohne Grund. Ich hoffe, Eines von Beiden wirst Du mir zugeben. Ohne Grund? so ist's auf Gerathewohl geschehen, und ich habe nichts weiter zu sagen; mit Grund? so hätte er auf jeden Fall besser gethan, wenn er, wie ich Dir gesagt habe, hier herum und keinen Faden näher oder weiter geankert hätte, aber nicht da, wo das Schiff jetzt liegt; das war nicht schwerer, als eine Hand voll Federn in des Capitäns Kopfkissen stecken. Hast Du nun etwas Kluges einzuwenden und dem Manne einen andern Grund unterzulegen, so bin ich bereit, Dir als ein vernünftiger Mensch zuzuhören, und als Einer, der, wie er sich zum Philosophen gebildet, die gewöhnlichen Sitten der Gesellschaft nicht abgelegt hat."

„Angenommen, daß sich ein frischer Wind hier aus Nordwest erhebt," hob der Schwarze an, und streckte zugleich den Arm nach der Gegend des Compaßstriches aus, die er andeuten wollte, „und ein Schiff will in der Eile in See gehen, muß es sich nicht weit genug halten, um durch das Wetter zu kommen? Ha, knack mir 'mal diese Nuß auf, Mißer Dick! Ihr seyd ein grundgelehrter Seemann, aber Ihr habt eben so wenig ein Schiff dem Winde in die Zähne segeln gesehen, als einen Affen sprechen gehört."

„Der Schwarze hat Recht!" rief der dritte Seemann aus, welcher, wie es schien, dem Streite zugehört hatte, so sehr man hätte glauben sollen, er sey mit etwas ganz Anderm beschäftigt.



„Der Clavenhändler hat sein Schiff im äußern Hafen gelassen, weil er weiß, daß in dieser Jahreszeit der Wind sich mehrentheils westwärts hält; und dann seht Ihr überdieß, daß er seine leichten Spieren oben nach dem Top hinauf hält; und doch gibt die Art und Weise, wie seine Segel beschlagen sind, deutlich zu erkennen, er liege fest. Könnt Ihr nicht herausbringen, gute Freunde, ob er ein zweites Anker unter sich hat, oder bloß an einem liegt?“

„Der Mann muß ein Narr seyn,“ erwiederte der Weiße, ohne zu bedenken, daß es bei Seeleuten auch andere Gründe geben kann, als die bloßen Regeln der Schiffahrt, „ein Narr, daß er sich und sein Schiff ohne einen Wurfanker, ja selbst ohne eine Redsche anzulegen, einer solchen Strömung von Ebbe und Fluth überläßt. Daß er sich überhaupt wenig auf's Anfern versteht, will ich ihm allenfalls schriftlich geben; aber man muß den Verstand verloren haben, wenn Alles so hoch hinauf gerollt und beschlagen ist, das Schiff, Steuerbord und Backbord, einem einzigen Tau zu vertrauen, wie jenes stößige Pferd, welches wir auf unserm Landwege von Boston mit einem langen Halfter an einen Baum gebunden, antrafen.“

„Sieh' da,“ fiel der Negger ein, sein glänzend Auge immer auf das Schiff gerichtet, und sein Steinchen-Spiel immer fortsetzend, „sieh' da! Sie haben den Wurfanker heruntergelassen und alle übrigen Anker gestaut. Ich denke, man klemmt das Ruder ganz an Backbord, Mister Harry, und nimmt die Strömung unter seinen Bug. Glaubt Ihr nicht, er könne dann Trab und Gallop davon gehen? Ei, ich möchte den Messer Dick ein Pferd reiten sehen, was an einen Baum gebunden wäre!“

Der Einfall machte den Negger selbst lachen und den Kopf schütteln, als sähe er im Geiste dem Ritt zu, den seine Fantasie ihm vorbildete. Er lachte herzlich, während sein weißer Gefährte wieder schwer und heftig gegen ihn loszog. Auf diesen halb witzigen, halb groben Streit schien der dritte Mann nicht zu achten;

dagegen waren seine Blicke auf das Schiff gefesselt, welches für ihn ein Gegenstand des größten Interesses zu seyn schien. Auch er schüttelte das Haupt, nur ernster, als der Schwarze; und als ob sich in diesem Augenblick seine Zweifel löseten, oder als hätte er nur das Ende des Ausbruchs der Negerfreude abwarten wollen, rief er aus:

„Recht, Scipio, recht; Du hast Recht, Junge. Das Schiff reitet ganz auf seinem Wurfanker; Alles ist in Bereitschaft zum baldigen Ausbruch. In zehn Minuten würde es sich außer dem Feuer der Batterie bringen, wosfern es nur über eine Mütze voll Wind schalten könnte.“

„Sir, Sie scheinen ein guter Richter in dergleichen Dingen zu seyn,“ ließ sich eine unbekante Stimme hinter ihnen vernehmen.

Der junge Mann drehte sich schnell auf dem Absatze um, und erst jetzt merkte er, daß sie Drei nicht mehr allein waren. Doch war er nicht der einzige, den die Erscheinung stutzig machte; denn dieser unvermuthete Zuwachs der Gesellschaft nahm den geschwägigen Schneider eben so sehr Wunder, wo nicht noch mehr, als irgend einen von der Gruppe, die er so angelegentlich behorcht und beobachtet hatte, daß ihm für das Bemerkn eines neuen Ankömmlings kein Raum übrig geblieben war.

Dieser Ankömmling war ein Mann zwischen dreißig und vierzig; Miene und Gestalt waren nicht wenig dazu geeignet, die schon so angeregte Neugierde des guten ehrlichen Homespun noch mehr anzufachen. Winzig von Person, sah man ihm Leichtigkeit und selbst ein Maß von Kraft an, welches mit seiner kleinen Figur, von nicht ganz mittlerer Größe, in auffallendem Gegensatz stand. Seine Haut wäre blendend, wie der feinste Frauen-Leint gewesen, hätte nicht ein Dunkelroth, welches die unteren Gesichtszüge überzog, und besonders an seiner schönen Habichtsnase sichtbar war, allen Verdacht von Weiblichkeit beseitigt. Sein Haar war, wie seine Farbe, schön, und rollte längs den Schläfen in reichen,

glänzenden, sich üppig ringelnden Locken herab. Mund und Kinn waren fein gebildet; nur daß sich am erstern ein Zug von Spottliebe zeigte, und an beiden ein entschiedener Charakter von Lüsternheit und Wollust. Das Auge blau, voll, doch nicht vorragend, und obschon mehrentheils ruhig und sogar sanft, doch zuweilen unstät und wild. Er trug einen hohen conischen Hut halb auf einem Ohre, der seinen Zügen einen leichten Anstrich von Ausschweifung gab, einen hellgrünen Reitfrack, rehllederne Beinkleider, Stulpsstiefeln und Sporen. In der Hand hielt er eine dünne Reitgerte, mit welcher er, als er zuerst entdeckt wurde, mit einem Schein von großer Gleichgültigkeit über die Entdeckung, durch die Luft hieb.

„Sie scheinen, Sir, wie ich sagte, ein guter Richter in dergleichen Dingen zu seyn,“ wiederholte er, als er die erste Beschauung und Augenuntersuchung des jungen Mannes überstanden hatte, und etwas ungeduldig zu werden anfing; „Sie sprechen darüber wie ein Mann, der es fühlt, daß er ein Recht hat, seine Meinung zu sagen.“

„Wie? finden Sie darin etwas Merkwürdiges, daß unser Einer in dem Beruf, in welchem er erzogen worden, und in dem Geschäft, welches er lebenslang betrieben, nicht unwissend sey?“

„Hum! das eben nicht. Nur etwas merkwürdig finde ich es allerdings, daß Jemand, dessen Geschäft ein bloßes Handwerk ist, diesem Treiben das ehrenvolle Beiwort Gewerbe beilegt. Wir ausgelernte Mitglieder der Rechtsgenossenschaft, und ehemalige Zöglinge der Alma-Mater-Universität, bedienen uns keines höhern Ausdrucks.“

„Nun so nennen Sie es meinet halben Verkehr; denn ein Seemann möchte nicht gern mit Herren von Ihrer Kunst und Ihrem Gewerbe etwas gemein haben,“ erwiderte der junge Schiffer, sich zugleich von dem Ankömmling wegwendend und sein Mißbehagen über ihn nicht verbergend.

„In dem steckt edles Metall!“ murmelte der Grünrock; und

was er halblaut dachte, gab er durch Ausdruck und Lächeln zu erkennen. Dann setzte er hinzu: „Freund, lassen Sie ein leichtes unbedeutendes Wort uns nicht trennen. Ich gestehe meine Unwissenheit in Allem ein, was das Seeformular betrifft, und würde mit Vergnügen von einem in seinem Gewerbe so geschickten Manne, wie Sie, lernen. Wie mich dünkt, ließen Sie über die Art der Beanferung jenes Schiffes etwas fallen, und über die verschiedene Lage der unteren und oberen Theile.“

„Der unteren und oberen?“ rief der junge Mann aus, Jenen, der die Frage gethan, mit einem Blicke von oben bis unten messend, der der vorigen Miene nichts nachgab.

„Der unteren und oberen,“ wiederholte der Andere.

„Ich sprach nur von der netten Einrichtung oben, kann aber in solcher Ferne nicht über die unteren Theile urtheilen.“

„Dann habe ich mich geirrt und bitte um Verzeihung, bitte Nachsicht mit Jemanden zu haben, der in Sachen, die das Marinegeschäft betreffen, ein Neuling ist. Wie ich schon die Ehre gehabt habe zu sagen, ich bin nichts mehr und nichts weniger als ein demüthiger Anwalt, im Dienste Seiner Majestät in einer besonderen Sendung begriffen. — Wäre es nicht ein gar so erbärmliches Wortspiel, so würde ich hinzusetzen: ich bin für jetzt — kein Richter.“

„Es ist kein Zweifel,“ erwiderte der Schiffer, „daß Sie nicht bald zu dieser Würde und Auszeichnung gelangen werden, wosern nur die Minister Seiner Majestät sich einen Begriff von ‚bescheidenem Verdienst‘ machen können; es wäre denn, daß Sie frühzeitig . . .“

Hier hielt er inne, biß in die Lippe, machte eine stolze Verneigung mit dem Kopfe, und ging nun langsam, und in Begleitung der beiden Schiffer, welche mit ihm das Fahrzeug in's Auge gefaßt hatten, und ein eben so entschiedenes Wesen annahmen, auf der Raje spaziren. Der Mann in Grün beobachtete die Bewegung der Drei mit ruhigem und dem Anschein nach sich an dem Anblick weidenden Auge, schlug mit der Gerte gegen den Stiefel, und

Der rothe Seeräuber.

schien dann nachdenkend zu werden, wie Einer, der gern den Faden eines Gesprächs wieder anknüpfen möchte.

„Frühzeitig — gehenkt würden,“ murmelte er zuletzt, als wollte er den Satz, den Jener unvollendet gelassen, ergänzen. „Drollig genug, daß so ein Mensch sich übernehmen sollte, mir eine so hohe Beförderung vorauszusagen!“

Er schickte sich augenscheinlich an, dem abgehenden Kleeblatte zu folgen, als er eine Hand fühlte, welche sich ohne Umstände auf seinen Arm legte. Nun blieb er stehen.

„Ein Wort in's Ohr, Sir,“ sagte der geschäftige Schneider, und gab dabei mit einem bedeutenden Zeichen zu erkennen, er habe Sachen von Wichtigkeit mitzutheilen: „nur ein einziges Wort, Sir, da Sie sich in Seiner Majestät besonderen Diensten befinden. Nachbar Pardon,“ setzte er mit vornehmer Gönner-Miene hinzu, „die Sonne ist im Sinken; Ihr habt noch weit bis nach Hause, und keine Zeit zu verlieren. Mein Mädchen wird Euch das Kleid geben. Gott behüte Euch. Sagt von Allem, was Ihr gesehen und gehört habt, nichts, bis ich Euch noch vorher gesprochen habe. Zwei Männern, welche in einem Kriege, wie der gegenwärtige, so manche Erfahrung gemacht haben, darf es nicht an der gehörigen Behutsamkeit fehlen. Lebt wohl, guter Freund! Empfehlt mich dem werthen Pächter, eurem Vater; bringt meinen freundschaftlichen Gruß Eurer Mutter, der guten Wirthin. Noch 'mal lebt wohl, ehrlicher Junge, lebt wohl!“

Als sich auf diese Weise Homespun seines gaffenden und stauenden Begleiters entledigt hatte, sahe er ihm mit noch wichtigerm Blicke nach, bis Jener die Kasse hinunter war, und nun erst wandte er sich wieder zum Grünrock. Dieser war mittlerweile ruhig stehen geblieben, ohne die geringste Gemüthsbewegung zu äußern; er wartete darauf, daß der Schneider, welchen er Zeit genug gehabt hatte zu betrachten, und den er, wie man zu sagen pflegt, schon ziemlich auf den ersten Blick weg hatte, seinen Vortrag fortsetzen möchte.

Dies geschah mit großer Behutsamkeit von Seiten des Fragenden, welcher sicher gehen wollte, ehe er sich dem Fremden anvertraute: „Sie sagen also, Sir, daß Sie in Diensten Seiner Majestät stehen?“

„Ich sage noch mehr; ich bin sein Vertrauter.“

„Zu viel Ehre für mich, mit einem Manne, der so hoch steht, mich in ein Gespräch einzulassen. Ich fühle die Gnade in allen Gliedern,“ versetzte der Lahme, indem er mit der Hand über die spärlichen Haare fuhr und sich tief zur Erde neigte, „ein so großes Glück... eine so gnädige Erlaubniß... es ist die höchste Auszeichnung...“

„Sey es, was es will, Freund, genug, ich nehme es auf mich, Euch im Namen Seiner Majestät willkommen zu heißen.“

„Eine so große Herablassung würde mir das ganze Herz aufschließen, sollte auch Verrath und sonstiger Unrath darin verborgen seyn. Ich fühle mich so glücklich, so geehrt, mein geehrtester Herr, eine Gelegenheit... diese Gelegenheit zu finden, meinen brennenden Eifer für den König einem Manne vorzulegen, der nicht ermangeln wird, meine devotesten Bemühungen Seiner Majestät zu Dhren zu bringen.“

„Sprecht frei,“ unterbrach ihn der grüne Fremdling mit einer Miene fürstlicher Herablassung, worin jeder Andere, den nicht, wie unsern Schneider, seine eigne, Knospen-treibende Ehre beschäftigt hätte, entdeckt haben würde, daß er lästig zu werden beginne, „sprecht ohne Rückhalt, Freund, wie wir es bei Hofe gewohnt sind.“ Hierauf mit der Gerte gegen das Stiefelleder schlagend und sich auf dem Absatz drehend, murmelte er mit gleichgültigem Blick in die Zähne: „Wenn der Kerl diesen Brocken hinabwürgt, so ist er noch dümmer als seine Gänse!“

„Ich will sprechen, Sir; ich will, — ich sehe es als eine Gnade und Barmherzigkeit an, wenn ein so vornehmer Herr mir sein Ohr leiht. Sie sehen doch, Sir, jenes große Schiff im äußern Hafen dieser loyalen Seestadt?“

„D ja; das Schiff scheint überhaupt die Aufmerksamkeit der würdigen Einwohner sehr zu beschäftigen.“

„Gew. Herrlichkeit haben hierin den Scharfsinn meiner guten Mitbürger etwas zu sehr überschätzt. Das Schiff liegt hier schon mehrere Tage, ohne daß ich über den Charakter und die Tendenz oder Absicht desselben von einem sterblichen Wesen ein sterblich Wort hätte äußern hören, als — von mir selbst.“

„Ei! Ei!“ murmelte der Fremde, in den Griff seiner Reitgerte beißend, und seine blitzenden Augen fest auf das Gesicht des meckern- den Mannes heftend, während dieser, über die Wichtigkeit seiner Entdeckung buchstäblich anschwell. „Und worin bestehen denn Eure Vermuthungen?“

„Ich kann mich irren, Sir, und Gott wird mir's verzeihen, wenn ich's thue; aber so viel — nicht mehr und nicht weniger — denke ich mir über die Sache. Jenes Schiff da, und das Volk darauf, gilt bei den Einwohnern von Newport für ehrliche, unschuldige Slavenhändler- Equipage. Als solche werden die Leute hier angesehen und gern zugelassen, das Schiff nämlich zu einem guten sichern Ankerplatz, die Mannschaft in die Tavernen und Kramläden. Sie dürfen aber nicht etwa glauben, daß ein einziger von ihnen einen einzigen Rock habe bei mir ausbessern oder gar anfertigen lassen; nein, Sir, das ganze Geschäft geht durch die Hände, oder besser zu sagen, durch die Finger eines jungen Anfängers im Me- tier, Namens Tape. Der versteht es, auf alle Weise, Kunden an sich zu locken. Er spricht schlecht von seinen Mitmeistern hinter ihrem Rücken, springt mit ihrem guten Namen herum, verschleudert seine Arbeit; kurz .... Gewiß und wahrhaftig, ich habe auf dem ganzen Fahrzeuge noch keine Jacke für den kleinsten Schiffsjungen gemacht.“

„Da könnt Ihr von Glück sagen, Freund,“ erwiderte der grüne Mann, „daß Ihr mit den Buben nichts zu schaffen gehabt. Doch Ihr habt vergessen, mir zu sagen, worin die Beschwerde besteht, die ich dem Könige vortragen soll.“

„Ich komme sogleich auf den Hauptpunkt. Ew. Herrlichkeit müssen wissen, daß ich ein Mann bin, der viel gesehen und viel gelitten in Seiner Majestät Diensten. Fünf grausame blutige Kriege bin ich durchgegangen, eine Menge anderer Abenteuer und Erfahrungen ungerechnet, denn es ist die Pflicht eines jeden guten Untertans, zu dulden und zu schweigen.“

„Dies Alles, ich versprech' es Euch, soll dem Könige zu beiden Ehren kommen. Und nun, würdiger Freund, macht Eurem Herzen Luft, und theilt mir Euern Argwohn frei und unumwunden mit.“

„Dank, ehrenwerther Sir, tausend Dank! So viele Güte gegen mich darf nie vergessen werden; ob schon nicht von mir gesagt werden kann, daß die Ungeduld, zu der versprochenen Gnade zu gelangen, mich bewogen, mein Geheimniß leichtsinnig und widerrechtlich aufzudecken. Ew. Gnaden müssen also wissen, daß gestern, um diese Stunde, als ich allein auf meinem Werkisch saß, und über dieses und jenes nachdachte — unter andern auch und hauptsächlich darüber, daß mein Nachbar und Brodneider alle neue Ankömmlinge mir vor der Nase wegschnappt — ja Sir, der Kopf arbeitet, wenn die Hände nichts zu thun haben — als ich nun so da saß, wie ich mit wenig Worten gesagt, und nachdachte über dieses und jenes, über die Mühseligkeit des Lebens, über meine Erfahrungen in Kriege — denn Sie müssen wissen, Sir, außer den Händeln im Lande der Perser und Meder, außer dem Porteous-Auslauf in Edinbro', habe ich in fünf grausamen blutigen Kriegen . . .“

„O, ich sehe es Eurer Nase schon an, daß Ihr gedient habt;“ unterbrach ihn sein Zuhörer, welcher nur mit Mühe verbarg, daß ihm die Geduld zu reißen anfing, „allein, da jeder Augenblick mir kostbar ist, so wünschte ich genauer zu vernehmen, was Ihr über das Schiff vorzubringen habt.“

„Man behält, Sir, einen militärischen Ueberblick, wenn man unzählbare Kriege durchlebt hat, so daß ich, zu unserm beiderseitigen Nuß und Frommen, zu dem Theile meines Geheimnisses kommen



kann, welches die Natur und den Charakter des Schiffes vorzüglich berührt. Hier saß ich also, wie gesagt, darüber nachdenkend; wie die Verdacht erregende Schiffsmannschaft von meinem Nachbar, dem Jungendrescher Tape, betrogen worden, — denn Sir, so viel muß ich noch im Vorbeigehen erinnern, der Tape ist ein desperates Klatschmaul, und dabei ein Gelbschnabel, der auf's höchste Einen Krieg gesehen hat — wie ich nun so nachdachte, daß er mir meine Kunden wie die Fliegen wegfängt, und da bekanntlich ein Gedanke der Vater und Erzeuger eines andern ist, so kam durch eine natürliche Schlussfolge — wie sich unser frommer Pfarrer wöchentlich in seinen erbaulichen und gelehrten Reden der Schlussfolgen bedient — Folgendes in mir auf: Wären jene Schiffer ehrliche gewissenhafte Sclavenhändler, würden sie wohl einen arbeitsamen Handwerksmann und Familienvater vorübergehen, und ihr wohlverdientes Geld einem gemeinen Schwäger in den Rachen schieben? Eine neue Schlussfolge hatte zur Folge, daß ich folgerte: Nein, unmöglich! Ich war mit diesem folgerechten Satz vollkommen zufrieden, und folglich lege ich Jedem, der mir zuhören will, die Frage vor: Sind es keine Sclavenhändler, was sind es denn für Leute? Eine Frage, von welcher der König selbst in seiner hohen Weisheit zugeben würde, daß sie leichter aufzuwerfen, als zu beantworten sey. Nun schloß ich weiter: Ist das Schiff kein ehrliches Sclavenschiff, oder etwa ein königlicher Kreuzer, so ist es ja handgreiflich, und ein Kind muß einsehen, daß es nichts anders seyn kann, als das Schiff des heillosen Piraten, des Red Rover.“\*

„Des Red Rover?“ rief der Fremde aus, mit einem so natürlichen Ausdruck von Ueberraschung, daß dadurch seine schon dahin sterbende Aufmerksamkeit auf des Schneiders Gewäsch plötzlich und mächtig wieder auflebte. „Ja, Freund, das wäre in der That eine Entdeckung, die sich der Mühe verlohnte! Aber wie kommt Ihr darauf?“

„Aus mehreren Gründen, die ich nach einander aufzählen will.

Erstens, ist es ein bewaffnetes Schiff, Sir. Zweitens ist es kein gefeslicher Kreuzer, denn dieß würde allgemein, und mir vor Allen, bekannt seyn, da hier so leicht keines von des Königs Schiffen anlegt, bei welchem ich mir nicht ein Paar Dreier verdienen sollte. Mein dritter Beweis ist das raubsüchtige und rohe Betragen der Wenigen vom Schiffsvolke, die an's Land gekommen sind; und zum vierten und letzten, was hinlänglich bewiesen ist, kann füglich als substantiell bestehend angenommen werden. Hier haben also Ew. Gnaden, was ich billig die Bordersätze meiner Schlussfolge hätte nennen sollen, und ich bitte unterthänig, sie der Königl. Prüfung Seiner Majestät vorzulegen.“

Der Anwalt im grünen Rock horchte auf die etwas verwirrte und verdrehte Folgereihe von Homespun's Gründen mit großer Aufmerksamkeit, obschon die Ordnung, in welcher der eifrige Schneider sie vortrug, nicht eben gemacht schien, ihnen größeres Gewicht zu geben. Sein durchdringendes Auge rollte schnell abwechselnd vom Schiffe auf den Redner; und es vergingen einige Augenblicke, ehe er es für gut fand, ihm Antwort zu geben. Die sorglose Munterkeit, mit welcher er sich anfangs eingeführt und die ihn bisher beim Reden nicht verlassen hatte, wich von ihm, und wurde durch ein nachdenkendes und abgezogenes Wesen ersetzt, welches hinreichend bewies, daß, so leicht und flüchtig er auch von Natur zu seyn schien, er gleichwohl eben so gut sich in ernsthafte Gedanken vertiefen könne. Doch eben so schnell, als er sie angenommen, legte er die ernstsinnde Miene ab, nahm eine andere an, in welcher Ironie und Aufrichtigkeit in seltsamer Verbindung standen, und, die Hand auf des gespannten Kleidermachers Schulter legend, erwiederte er:

„Freund, Ihr habt mir über einen wichtigen Gegenstand Aufschlüsse gegeben, welche Euch als einen treuen, loyalen Diener des Königs bezeichnen. Ich weiß, und wir wissen Alle, daß ein hoher Preis auf den Kopf des geringsten Mitgenossen und Begleiters des

Red Rover gesetzt ist, und daß eine reiche, ja, ich möchte sagen, eine glänzende Belohnung auf Denjenigen wartet, den sein Glück zum Werkzeug bestimmt, durch welches der ganze Bund der verruchten Bösewichter in die Hände der Gerechtigkeit geliefert wird. Ich bin überzeugt, daß ein vorzügliches Zeichen der Königl. Gnade auf eine Entdeckung dieser Art folgen werde. Da ist schon zum Beispiel ein gewisser Phipps gewesen, ein Mann von geringer Abkunft, den der König zum Ritter gemacht....“

„Wie? zum Ritter?“ wiederholte der Schneider, vor Bewunderung und Respekt außer sich.

„Zum Ritter,“ antwortete langsam und kalt der grüne Mann, „zum ehrenhaften, ritterlichen Ritter. Wie ist Euer Taufname?“

„Meine Zugabe, mein Given name, gnädiger und huldvoller Herr, ist Hector.“

„Und Euer Haus- und Familienname, der alte Name Eures Stammes?“

„Ist jederzeit Homespun gewesen.“

„Nun, Sir Hector Homespun wird eben so wohl klingen, als ein anderer. Aber, lieber Freund, um Euch Euern Lohn nicht entgehen zu lassen, müßt Ihr besonnen und verschwiegen seyn. Ich bewundere Euren Scharfsinn, und gebe mich Eurer Logik gefangen, Ihr habt den Grund Eurer Vermuthungen so klar auseinander gesetzt, daß ich eben so wenig daran zweifle, jenes Schiff sey das des berühmtesten Piraten, den man den Rothen nennt, als daß Ihr nächstens Sporen tragen und Sir Hector genannt seyn werdet. Beides hat sich zugleich in meinem Kopf festgesetzt, aber es ist nothwendig, daß wir behutsam und klug zu Werke gehen. Nicht wahr, ich kann mich darauf verlassen, daß noch kein Anderer von Euch Licht und Aufklärung in der Sache erhalten hat?“

„Keine Gottes = Seele. Tape selbst würde auftreten und schwören, daß die ganze Equipage aus gewissenhaften Sklavenhändlern besteht.“

„Desto besser. Erst müssen wir der Sache auf den Grund kommen; dann folgt die Belohnung von selbst. Trefft mich diesen Abend elf Uhr an jener niedern Stelle, wo die Landzunge nach dem äußern Hafen ausläuft. Von da aus wollen wir unsere Beobachtung anstellen, und sobald der Erfolg sie gekrönt hat und jeder Zweifel verschwunden ist, soll von der Massachusetts-Bay bis zu den Niederlassungen von Dglethorpe die Entdeckung laut ausposaunt werden. Bis dahin laßt uns scheiden, denn es ist der Klugheit nicht gemäß, daß wir länger in Unterredung betroffen werden. Denkt an dreierlei, lieber künftiger Ritter, an Schweigen, an Pünktlichkeit und an die Gunst des Königs. Dies seyen unsere Losungsworte.“

„Adieu, hochgeehrtester Herr,“ antwortete der Schneider, und bückte sich wieder bis auf die Erde, während Jener kaum an dem Hut rückte.

„Adieu, Sir Hector,“ rief ihm der Grünrock zu, mit freundlichem Kopfnicken, wohlwollendem Lächeln und leichter Bewegung mit der winkenden Hand. Hierauf ging er langsam die Kaje entlang, vor dem Hause der Familie Homespun vorbei, und verschwand. Das Haupt dieses alten Stammes stand eine Weile unbeweglich da, wie so mancher Vorgänger und Nachfolger, dergestalt über sein Glück entzückt, und dergestalt verblindet in seiner Thorheit, daß, obschon sein physisches Auge die Rechte von der Linken unterscheiden konnte, seine geistigen Sehnerven, von den Wolken des Ehrgeizes umhüllt, durchaus verfinstert und erblindet waren.

### Drittes Kapitel.

Alonzo. Guter Bootsmann, trage Sorge.

Der Sturm. Act I. Sc. 1.

Sobald der grüne Fremde sich vom leichtgläubigen Schneider getrennt hatte, verlor er sein angenommenes Wesen, und gewann